

W. T. B. Paris, 18 Febr. Der halbamtliche Bett
Barisien" berichtet, hinsichtlich der Konferenz von Genua
habe gestern in London der Einbruch vorgeherrscht, daß die
Zukunftsmitt der alliierten Sachverständigen
grundtätig entschieden sei und in London künftige. Die
Staaten der Kleinen Entente würden nur durch ihre diplo-
matischen Vertreter nicht aber durch Sachverständige, an
den Beratungen teilnehmen.

Die deutschen Zahlungen im Jahre 1922.

hm. Paris, 17. Febr. (Havas.) Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Komunique: Die Aufmerksamkeit der Reparationskommission ist auf verschiedene in der Presse erschienene Artikel gelenkt worden, die ganz unbegründete Informationen gaben hinsichtlich der Haltung, die angeblich die Reparationskommission oder einige Mitglieder in der Frage der von Deutschland im Jahre 1922 zu fordernden Zahlungen eingenommen hätten. Im besonderen wurde die Aufmerksamkeit der Reparationskommission auf den Artikel eines Morgenblattes vom 17. d. M. gelenkt, der behauptete, die Ansichten wiederzugeben, die von den Mitgliedern der Reparationskommission im Laufe einer offiziellen Diskussion am letzten Mittwoch zum Ausdruck gebracht worden seien. Die Kommission erklärt in ihrem eigenen Namen sowie im Namen eines jeden ihrer Mitglieder, daß alle in diesem Artikel enthaltenen, auf die Kommission im allgemeinen und auf ihre Mitglieder im besonderen bezüglichen Angaben in allen Stücken erfunden sind. Seitdem die Kommission durch ihren Brief vom 30. Januar bei den Regierungen angefragt hat, ob die Frage der Zahlungen im Jahre 1922 von diesen oder von ihr geregelt werden solle, hat sie zu keiner Zeit, weder offiziell noch offiziös, die Maßnahmen erörtert, die sie im letzteren Falle zu ergreifen hätte. Am letzten Mittwoch, dem Tage der angeblichen offiziellen Diskussion, hat die Reparationskommission keine Sitzung, weder offiziell noch offiziös, abgehalten, und Sir John Bradbury — dem eine besonders aktive Rolle in der angeblichen Diskussion zugeschrieben wurde — hat an diesem Tage keine Unterredung mit seinen Kollegen gehabt.

W. T. B. London, 17. Febr. Im Unterhause erklärte gestern der Schatzkanzler Sir Robert Horne in Beantwortung einer Anfrage, daß die Reparationskommission nach den Verträgen von Versailles und St. Germain kein Recht besitze, der Abwanderung von Kapital aus Deutschland und Österreich Einhalt zu tun. Der Umfang jedoch, bis zu welchem es sich vielleicht als wünschenswert und möglich erweisen werde, die Ausfuhr von Kapital aus Deutschland zu kontrollieren, würde zweifellos im Zusammenhang mit dem Ersuchen der deutschen Regierung um eine teilweise Erleichterung bezüglich der Reparationszahlungen für das Jahr 1922 erwogen werden.

Die vierte Reparationsrate bezahlt.

Br. Berlin, 18. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Die vierte deutsche Reparationsrate im Betrage von 31 Millionen Goldmark ist in ausländischen Devisen von der Reichsregierung bezahlt worden.

Die Berliner Reparationsverhandlungen.

Br. Berlin, 18. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Die Abordnung der Reparationskommission, die unter Führung des belgischen Delegierten Remelmaus vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen ist, steht seitdem in händlichen Verhandlungen mit der Reichsregierung. Die Hauptaufgabe der Abordnung ist eine neuerliche Überprüfung der deutschen Wirtschaftslage, insbesondere mit Rücksicht auf die bevorstehende Entscheidung der Reparationskommission über die Zahlungen und Sachlieferungen im Jahre 1922. Bei den Verhandlungen ist auch die Frage einer Ausdehnung des Wiesbadener Abkommens auf Belgien zur Sprache gekommen, allerdings nur unerbittlich, da die Abordnung nicht speziell belgische Interessen vertritt, sondern von der gesamten Reparationskommission entsandt wurde.

Großbritannien verzichtet auf deutsche Handelsschiffe.

W. T. B. London, 18. Febr. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte gestern im Unterhause Baldwin, Deutschland sei durch den Versailles-Vertrag verpflichtet, während fünf Jahre für Rechnung der alliierten und assoziierten Regierungen Handelsschiffe im Gesamttrahum von 200.000 Tonnen jährlich zu bauen. Großbritannien sei seinerseits bereit, auf jeden Anpruch und auf irgend einen Anteil aus dieser Tonnage zu verzichten.

Die letzten Eintragungen in Shackletons Tagebuch.

Der Meteorologe der Shackleton-Expedition, Calpain Huxley, sendet aus Montevideo Aussätze aus den letzten Tagebucheintragungen Sir Ernest Shackletons. Er leidet dabei von folgenden Sätzen ein: — Vom 29. September bis zum Neujahrstag findet sich keine Eintragung, weil Sir Ernest voller Sorge war wegen des Wetters. Nach dem Auslaufen von Rio de Janeiro am 15. Dezember hatte das Expeditionsschiff, die „Quest“, fortgesetzt Sturm, der von Tag zu Tag schlimmer wurde, bis er am Weihnachtsabend seinen Höhepunkt erreichte. Nachfolgend die Tagebucheinträge:

1. Januar: Ruhe und Stille nach dem Sturm. Das Jahr hat freundlich für uns begonnen. Es ist merkwürdig, wie ein gewisses Datum zu einem Faktor in eines Menschen Leben wird. Weihnachtsabend in diesem Ortan schien außer der Ordnung. Ich wagte nicht zu hoffen, daß der heutige Tag so sein würde, wie er war.

Die Sorge hat sich tief in mich gefenkt, denn bis zum letzten Ende des Jahres sind die Dinge verkehrt gegangen.

Die Maschinen arbeiteten unzuverlässig: das Wasser war knapp geworden; schwere Stürme brachen über uns los. — Alles, was leicht gehen konnte, ging leicht, aber der Geist von allen an Bord ist gesund und gut.

2. Januar: Ein weiterer wundervoller Tag, der uns nach diesen letzten Tagen von Anspannung und Anstrengung sehr erfrischt.

Um 1 Uhr nachmittags passierten wir unseren ersten „Berg“. (In der Eintragung findet sich das deutsche Wort.) Der alte vertraute Anblick erweckte in mir Erinnerungen, welche die anstrengenden Jahre abgestumpft hatten. — Blaue Hüben schimmerten mit dem Dämmelsblau, das vom ewigen Himmel zu kommen schien; grüne Felsen erschienen unter dem Wasser. Ah! — Die Jahre, die seitdem vergangen sind, kett ich im Stöße junger Manneskraft weilt aussag zum Kampf! — Ich werde alt und müde und muß doch immer vorwärts führen.

3. Januar: Noch ein wundervoller Tag. Das Glid scheint in diesem Jahre mit uns zu sein, doch ich bin so voller Sorgen gewesen, daß, wenn die Dinge gut gehen, ich gespannt bin, welche neue Schwierigkeit über mich herfallen wird. — Es wird mich schwer, in Ruhe zu schreiben. Ich bin zu sehr auf dem „Qui vivo“. Aber dankbar, daß ich Hindernissen begegnen kann wie ein Mann.

4. Januar: Endlich! nach 18 Tagen der Blaterei und Sorge, haben wir an einem friedlichen Tage voll Sonnenlicht in Gritviken (Süd-Georgia) Anker geworfen. — Wie

Das Mietsteuergesetz vor dem Reichstag.

Br. Berlin, 18. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst kleine Anfragen und ging dann zur zweiten Beratung der Novelle zum Mietsteuergesetz über. Nach der Vorlage soll die bisherige Mietssteuer von insgesamt 10 Prozent auf 50 Prozent der Friedensmiete erhöht werden, derart, daß der Staat 25 und die Gemeinden mindestens 25 Prozent erheben dürfen. Der Ausschuss hat die Regierungsvorlage angenommen und noch die Bestimmungen eingefügt, daß, wenn das Einkommen 10.000 M. nicht übersteigt, von der Erhebung einer Mietssteuer abgesehen werden kann.

Ministerialrat Dr. Ritter empfahl den Gesetzentwurf, worauf der Abg. Bacille (D. Natl.) das Wort ergriff und den Gesetzentwurf als unannehmbar und unsozial bezeichnete.

Abg. Silberichmidt (Sos.) verlangte, daß man die Förderung des Wohnungsbaus von einem anderen Gesichtspunkt betrachte, als wie es von dem Reichstag seitens der Regierung und Parlament gesteuert werde, da es sich um öffentliche Mittel handle. Da der Handel im Baugewerbe nur vorübergehend wirke, müsse alles Überflüssige ausgeschaltet werden. Seine Partei werde unter allen Umständen dem vorliegenden Gesetzentwurf zustimmen.

Abg. Tremmel (Zentr.) verlangte, daß, wenn die Allgemeinheit die Mittel zum Bauen aufbringe, sie auch darüber zu machen habe, daß gesunde Wohnungen hergestellt werden. Auch seine Partei stimmt dem Gesetzentwurf zu, selbst wenn er den Mietern große Schäden auferlegt.

Abg. Kuhnert (N. S.) führte die Wohnungsnot auf die kapitalistische Wirtschaft zurück und glaubte nur auf der Basis der Gemeinwirtschaft aus der Wohnungsnot herauskommen. Seine Partei lehnt das Gesetz ab.

Auch die Kommunisten erklärten überflüssig die Ablehnung des Gesetzentwurfes.

Die Demokraten legten durch ihren Redner, Abg. Bahr, besonders Wert darauf zu betonen, daß das Kleingewerbe, wie der sozialdemokratische Redner gemeint habe, keineswegs überflüssig sei.

Abg. Land (Bayer. Volk.) erklärte, seine Partei lehne die Sozialisierung der Bautätigkeit ab. Die Stellungnahme seiner Fraktion mache er abhängig von der Annahme bzw. Ablehnung der vorliegenden Anträge.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf über Rechtsbeschleunigungsmassnahmen für das Sozialgebiet und eine Interpellation über Beteiligungsleistungen im Verkehr mit Deutsch-Estreich.

Aus dem Hauptauschuß.

W. T. B. Berlin, 17. Febr. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte zu den Anträgen von deutschnationaler und völkischparteilicher Seite, den Völkern des Reichsministers für Wiederaufbau zu streichen, Staatssekretär Dr. Schn. Müller vom Reichsministerium für Wiederaufbau, die Schaffung eines besonderen Wiederaufbauministeriums sei nicht aus parteipolitischen Erwägungen erfolgt, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß die ordnungsmäßige Durchführung des Friedensvertrages nur durch eine besondere Zentrale dafür möglich sei. Die Streichung des Ministeriums würde im Ausland leicht wieder als mangelnder guter Wille Deutschlands, seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zu erfüllen, aufgefaßt werden können. Die weitere Debatte über diesen Punkt wurde vertagt.

Das Vermögenssteuergesetz.

Br. Berlin, 18. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Im Reichstagsauschuß für Steuerfragen wurde gestern das Vermögenssteuergesetz weiter beraten. Der Ausschuss beschloß, als steuerbares Vermögen solchen Gegenstände aus dem Metall, Schmuck und Luxusgegenständen, sofern der Ertragswert für die einzelnen Gegenstände 10.000 Mark und darüber betragen hat, alten, ferner Kunstgegenstände und Sammlungen, sofern sie nach dem 31. Juli 1914 angekauft sind und der Ertragswert für den einzelnen Gegenstand 20.000 Mark und darüber oder für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände der Ertragswert 200.000 Mark und darüber betragen hat.

Die Trauerfeier für Konrad Haukmann.

Br. Berlin, 18. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Die Trauerfeier für Konrad Haukmann, die die Demokratische Partei zusammen mit der Reichstagsfraktion veranstaltet, ist jetzt endgültig auf Sonntag, den 19. Februar, festgelegt. Die Gedächtnisrede hält Herr von Beyer.

Eine Konferenz der Volkshilfungsminister.

W. T. B. Berlin, 18. Febr. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Weimar berichtet wird, werden heute im Sitzungssaal des thüringischen Landtages die Volkshilfungsminister aller deutschen Länder zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Konferenz, an der auch die Finanzminister der Länder teilnehmen werden, wird sich u. a. mit der Frage der Lehrerbildung beschäftigen.

vertraut die Rüste erschien! — Als wir entlangfuhren, haben wir voll Interesse die Wäse wieder, an denen wir uns nach der Bootfahrt vordrängten. (Shackleton nimmt hier Bezug auf seine Durchquerung von Süd-Georgien im Jahre 1916, als er nach dem Verlust der „Endurance“ mit zwei Kameraden sich in einem offenen Boot vorwärts kämpfte, und in keinem Bemühen, Hilfe für seine Kameraden zu erlangen, Süd-Georgien erreichte.) Jetzt müssen wir so schnell machen, wie wir können, aber die Aussichten sind nicht so günstig, denn die Arbeitskräfte knapp.

Der alte vertraute Geruch von Wäse durchdringt alles. Es ist ein seltsamer und merkwürdiger Blick, Douglas und Wilkins (der Geologe und der Naturforscher) befinden sich an verschiedenen Enden der Insel.

In dem wachsenden Dunkel der Dämmerung sah ich einen einsamen Stern wie ein Juwel über der Bucht funkeln.

Hier endet das Tagebuch. Sechs Stunden später kam Shackleton!

Aus Kunst und Leben.

* Shakespeares Mäzen. Henry Wriothesley, der dritte Earl von Southampton, lebt in der Erinnerung in erster Linie als der Mäzen und hohe Freund Shakespeares fort, an den der Dichter die Widmung seiner Sonette richtete. Unendlich viel ist über seine Beziehung zu Shakespeare und die Rolle, die er in seinem Leben spielte, bekannt geworden. Für den Historiker ist er nur einer von den vielen Höflingen am Hofe der Königin Elizabeth, die um ihre Gunst buhlten und intrigierten. Er wurde der Mittelpunkt eines Hofsalons durch die geheime Heirat, die er mit einer Hofdame der Königin Elizabeth, Bernon Schloß, und fiel darauf in Ungnade. Unter König Jakob aber hat er dann wieder eine wichtige Rolle gespielt und verschiedene bedeutende Aufträge ausgeführt. Dilem Shakespeare hat nun die bekannte Shakespeare-Forscherin, Charlotte Carmichael Stopes, ein loebenswertes kleines Buch gewidmet und auf den engbedruckten 500 Seiten des Werkes alles Wissenswerte über ihn vereinigt. Sie hat eine lange entlegene Arbeit in den Archiven und mit Aufmerksamem verbracht, weil sie nach ihrer eigenen Angabe auf die Weise hoffte, neues Licht auf Shakespeare zu werfen. Das ist ihr aber nur in bescheidenem Maße gelungen. Eingehend berichtet sie über den Italiener Florio, der in den Diensten Southamptons stand und als Übersetzer Montaignes deutsche Spuren in den Dichtungen des Meisters hinterlassen hat. Wir wissen, daß Shakespeare ein Exemplar der Florioschen Übersetzung des Montaigne besaß und benutzte. Wie

Poincaré über die Zwischenfälle in Oberschlesien.

W. T. B. Paris, 17. Febr. In der heutigen Kammeritzung stand an erster Stelle die Interpellation des Abg. Bougeille über die Zwischenfälle von Petersdorf und Gleiwitz auf der Tagesordnung. Der Interpellant behauptete, daß die französische Regierung nicht rascher vorgegangen sei. Durch die Tatsache, daß die Sanktionen nicht dem Attentat auf dem Fuße folgten, habe sich die öffentliche Meinung getäuscht gefühlt. Deutschland habe weder moralisch noch materiell abgerückt, das beständige der Berichte des Generalis Kollet jeden Tag. Die deutschen Arbeiter, das habe General Kollet festgestellt, sabotierten die Aufgabe der Kontrollkommission. Die Opfer des Attentats von Petersdorf seien als Opfer des deutschen Militarismus und auch als Opfer der Schwäche der vorangegangenen französischen Regierung gefallen.

Ministerpräsident Poincaré beantwortete die Interpellation und erklärte, das, was in Petersdorf vorgefallen sei, sei nur eine der Episoden der zahlreichen Attentate, die gegen die französischen Truppen in Oberschlesien gerichtet seien. Die Organe hätten aufgeführt und ihre Waffen an die interalliierte Kommission abgeben werden müssen. Aber deutsche Banden, die bewaffnet mit Deutschland gekommen seien, hätten sich allmählich wieder gebildet. Die Entscheidung des Völkerbundes habe eine Stärkung der Tätigkeit dieser Banden veranlaßt. Der Ministerpräsident verlas eine lange Liste der Attentate, die gegen die Truppen in Oberschlesien begangen worden seien. Er sprach auch von den zahlreichen Waffen, die in den Händen der Banden gefunden worden seien. Die deutschen Banden bestreiten die Gefangenen. So habe man auch den Mörder des Kommandanten Montclair aus dem Gefängnis herausgeholt. Der Ministerpräsident schloß, alsdann die Vorgänge in Petersdorf im einzelnen und erklärte, er habe von General Lerdand verlangt, daß die Kommission die erforderlichen Feststellungen mache und daß sich die Anwendung des Friedensvertrages auf die Völkerverkonferenz mit der Angelegenheit beziehe. Er habe auch Vorstellungen durch den französischen Botschafter beim Reichsminister erheben lassen, und man bemerke, daß der Angriff in Petersdorf erfolgte unter Mitwirkung von Elementen, die von Deutschland gekommen seien, oder sogar mit Waffen, die aus Deutschland gekommen seien, sei die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung nachgewiesen. Indemnifikationen und Sanktionen würden von der französischen Regierung gefordert werden. Der Ministerpräsident gab seinen Kenntnis von den Ergebnissen der Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen, die in Petersdorf und Umgebung unternommen wurden. Er zweifelte nicht daran, daß die Völkerverkonferenz, wenn Mitschuldige aus dem Deutschen Reich festgestellt worden seien, strenge Sanktionen erlassen werde. Die französische Regierung habe beschloßen, energische und strenge Maßnahmen zu veranlassen. Man müsse in Betracht ziehen, daß Petersdorf und Gleiwitz zu dem Gebiet gehörten, das an Deutschland zurückgekehrt, das aber augenblicklich unter der ausschließlichen Autorität der interalliierten Kommission stehe. Die deutsche Regierung habe eine Enquete veranlassen, deren Ergebnis, wie zu erwarten war, negativ ausgefallen sei. Aber die interalliierte Kommission lege ihre eigene Untersuchung vor. Alles, was er im Augenblick der Kammer mitteilen kann, sei, daß General Lerdand nichts vernachlässigen werde, so mit Gerechtigkeit gehende. Es habe den Anschein, daß der Angriff in Petersdorf von Elementen einer mächtigen deutschen Organisation geleitet worden sei, die aber nicht feststehen könne unter der Mitwirkung von deutschen Beamten und Industriellen. Zum Schluß erklärte Poincaré, die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland seien so weit fortgeschritten, daß in aller Kürze die interalliierte Kommission den deutschen und polnischen Behörden notifizieren werde, daß sie Besitz von der Gebieten ergreifen könnten, die ihnen angeschlossen werden seien. Sowohl die deutsche wie die polnische Regierung müßten ihre gegenseitigen Rechte respektieren. Gerade deshalb habe die Regierungskommission in Oberschlesien beschloßen, alle vertriebenen Waffen zu erfassen.

Da keine Tagesordnung eingebracht war, forderte der Präsident der Kammer zur Behandlung des nächsten Geschäftes der Tagesordnung auf. Auf Antrag des Abg. Dard wurde alsdann mit vieler Mühe die Diskussion wieder eröffnet, da der Abg. Dignace inzwischen eine Tagesordnung eingebracht hatte, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt wurden.

Ministerpräsident Poincaré erklärte, die Regierung habe keine Vertrauensfrage gestellt, da die Kammer durch ihre Haltung gezeigt habe, daß sie die Erklärungen der Regierung billige. Wenn eine Tagesordnung notwendig werde, durch die die Autorität der Regierung nach außen erhöht werden könne, werde sie die Regierung annehmen.

Die eingebrachte Vertrauensfrageordnung Dignace wurde hierauf von allen anwesenden 506 Abgeordneten angenommen.

Stopes weist dem Earl eine wichtige Rolle bei der Rettung der „Komodie der Irrungen“ in Graus Inn zu. Sie führt auch allerlei Gründe dafür an, daß der „Sonnenachtstraum“ für die Heirat von Southampton veranlaßt wurde mit Sir L. Bemeage geschrieben worden sei. So wie sich die eigenen Gewirren Denzros im Wert ihres gemalten Freundes spiegeln, darüber kann auch sie nicht anders als Vermutungen äußern.

* Wie Bücher „rehabilitiert“ werden. So mancher ist baze Schach der Druckkunst ist bereits von dem Interesse getrieben worden durch die Gedächtnis des „Bücherdohr“, der es zu erhalten und wiederherzustellen verstand. Die Kunst dieser Restauratoren von Büchern ist weniger bekannt als die der Bildrestauratoren, aber sie ist vielleicht noch schwieriger und verlangt große Erfahrung. Es kommt natürlich nur sehr selten und wertvolle Werke für eine so kostspielige „chirurgische“ Behandlung in Betracht. Die kleine Druck des 16. Jahrhunderts, der jahrelang im Keller gelegen, vom Büchermurm zerfressen, befeuchtet und zerfallen ist, wird durch sorgfältige Behandlung wieder so dauerhaft, daß er noch weitere 400 Jahre durch die Nacht seines Daseins erliden kann. Die Reinigung erfolgt am besten dadurch, daß die Stoffe mit übermangansaurem Kali behandelt werden. Dadurch werden alle Flecke entfernt, aber das alte Blatt erhält eine braune Tönung, so daß noch eine schwache Lösung von Schmelzkalk angewandt werden muß, um dem Papier sein helles Weiß wiederzugeben. So werden die Blätter dann mit einem dünnen Leim bestrichen, der ihnen Stärke und Dauerhaftigkeit verleiht, und dann werden die so behandelten Seiten auf den Seiten der Buchblätter so sorgfältig abgetrocknet, daß man die reifen Seiten von der ursprünglichen nicht unterscheiden kann. Die Stoffe bekommen manches Papier, besonders das wertvolle, das während des 19. Jahrhunderts beim Buchdruck verwendet wurde, eine Menge kleiner brauner Flecken. Die Unschönheiten lassen sich durch weagbringen, wenn man eine vorstehende Weiße Butter verwendet. Moderner werden die Blätter dann von allen Buchresten, denn der Moder ist, wenn er nicht gründlich entfernt wird, von Tadel und Dreck durch das ganze Buch durch und löst die Blätter langsam auf. Sind die Seiten eines Buches zerfallen, der beschädigt oder durch den Moder vorher hinübergegangen, dann muß eine Operation vorgenommen werden, in viel Sorgfalt und Übung erfordert. Leichter ist es, die Einbände zu restaurieren. Die Aufgabe des Buchrestaurators besteht nicht darin, einem alten Buch ein neues Leben zu geben, sondern es möglichst genau in seine Originalform zu erhalten und vor weiterem Zerfall zu schützen.

Sprechstunde der Schriftleitung 10 bis 1 Uhr.

Vertreter: August Bed, Langen, Nordendstraße 4.

für leistungsfähige deutsche **Tuchfabrik** werden durch mich
entgegengenommen in folgenden Spezialitäten:

Tuch-Fabriklager
Wiesbaden
 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

werden in einem Tag mit
Goliath- Leder gut u. bill.
besohlt, sowie sämtliche
Reparaturen ausgeführt.
Schuhe werden gratis ab-
geholt und zugestellt.
Goliath-Schuhgesellschaft,
Nicolisberg 13, Laden.
Telephon 6074



beste Fabrikate

schwarz, blau, rostbraun, grün, braun, weinrot
jetzt noch zu vorteilhaften Preisen.

Tuch - Fabriklager
Wiesbaden

nur 2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Verkauf von 9-1 und 3-7 Uhr täglich.

ganze Einrichtungen, einzelne Stühle, Teppiche, Bronzen,
antike Gegenstände, Nachlässe - läuft gegen sofortige Kasse
Telephon 3253.

Telephon 3253.
Taxiere für Herrschaften
kostenlos. (Streng diskret).

18 Heroldstraße 18.

Deutsche demokratische Jugend.

Währinger Straße 17, Part. Fernspr. 2080.



Persil

Vertreter: Th. Schultz, Kirchgasse 48

das selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig!

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF**,
auch der „Henke“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Favorit-Moden-Album



Der Liebling aller Damen
das

Favorit-Moden-Album

für Frühjahr und Sommer 1922
ist eingetroffen!

Favorit-Jugend- u. Handarbeits-Album
ebenfalls neu erschienen.

Favorit-Schnittmuster
die neuesten Modelle stets in allen Größen am Lager.

Hemmer

Langgasse 34.

K 176



Änderung des Kostentarifs für die Aufstellung von Gasmessern.

Der Magistrat hat beschlossen, den Einheitsatz für das Aufstellen und Verlegen eines Gasmessers von 63 Mk. auf 65 Mk. mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.
Wiesbaden, den 17. Februar 1922. F 240
Betriebsabteilung der Städt. Wasser- u. Gaswerke.

Inhaber von Wander-Gewerbezeihen!

Sonntag, den 19. d. M., nachm. 3 Uhr:
Gr. Interessentenversammlung
Wirtsch. „Zentral“ (bei Ransberger), Helsenstr.
Euer Erscheinen ist dringend erforderlich.
Beit. eines Zusammenschlusses für Helsen-Raffau.
Der Einberufer.

Sonntag, den 19. Februar 1922

**Spielvereinigung Sonnenberg:
Großes Kostümfest**
verbunden mit Kummel
im Gasthaus „Raffauer Hof“, Besitzer R. Jung.
Es ladet freunbl. ein Das Komitee.

Aufforderung!

Wer an die verforderte Köchin Helene Seib noch etwas zu zahlen oder eine Forderung hat, ersuche ich, sich innerhalb 14 Tagen an mich zu wenden.

A. Uhrig,
Albrechtstraße 31.

Blaue

Stiefelhose

prima Qualität
preiswert zu verkaufen.

Blum

Luisenstr. 26, 1. Gth.

Zachwerthaus

für Gärtner, Werkstätte u. dergl. geeignet, zu verk.
Anfragen u. Tel. 135.

Friede!

Ein strammer Junge angekommen.

Dies zeigen hoch erfreut an
Gottfried Goldbeck und Frau
Sophie, geb. Martin.

Wiesbaden (a. Zt. Paulinenstift), 18. Febr. 1922.

Statt Karten.

Sofie Becker
Erhard Anthes
Verlobte.

Wiesbaden
Moritzstraße 15

Mainz
Rich.-Wagner-Straße 13

Februar 1922

**Schlafzimmer, Herrenzimmer,
Speisezimmer u. eleg. Kucheneinricht.**

sowie Teppiche, Aufstellmaschinen in Porzellan,
Bronze, Kristall u. Silber, Treppenläufer,
Gardinen und Portieren zu hohem Preis,
nur von Privat, zu kaufen gesucht. Nur schriftl.
an **Dr. Gullisch**, Emser Straße 75, 2

Mehrere Tauschpferde



für Geschäft und Landwirtschaft
geeignet, sehen preiswert zum Verkauf,

Gmyrel

Stollwerger Str. 3. — Tel. 3193.

Diplome

für alle Vereine liefert
Kottlitz & Weber,
48 Hellmündstraße 48,
2 B. S. Schenckstraße 1,
1 Gaslampe für Küche,
1 Kleiderständer, 2 Kopier-
pressen, altertümliche Wand-
uhr u. Bild im Antiquat
billig zu verkaufen.
Frankenber,
33 Rheinstraße 33.

Linoleum-Teppiche

(2x3) pr. nussb. poliert.
Kammode, Chaisel, 480,
Feder-Divan 950, weiße
Bajschom, 600, elektrische
Tischlampe 150, Feder-
Deckbett 240, 2 Kissen
à 60 Mk., 2 Bajschom.
60 u. 120 Mk., Grammo-
phon mit 17 Platten,
Sessel, Bilder u. versch.
Sonntag bis 4 Uhr.

Correnzola,

Rüdesheimer Straße 33.
Fast neues Chaiselonne,
ovaler Spiegel 200 Mk.,
Stühle 50 u. 55 Mk., 1. u. 2.
Schweb, Brudenstr. 7, 2.

Damen- u. Herren-Had
billig zu verk. Holland,
Sebanstraße 5.

Al. leichte Federrolle
4-5 Str. Tragkraft, zu
kaufen gesucht.

Domäne Renhof,
Gartenbeim l. Hof.
Alle Sorten brauchbare

Flaschen

solche Ektorien lauft
zum höchsten Tagespreis
Willy. Reibling
St. Kirchgasse 4. Tel. 1952.

Klavier
zum 1. April in nur gute
Hände zu vermieten. Off.
u. S. 789 Tagbl.-Verlag.

Armes fr. Mädchen verl.
Wittm. Umkleekasten von
Hellers b. Adlerstr. 67,
St. B. Abzug b. Wirt.

Gilb. Handtasche

im Theater (Barriere)
großes Haus, abhanden
gekommen. Finder wird
gebeten gegen hohe Be-
lohnung abzugeben
Hotel Fürstendol,
Zimmer 63.

Verloren
schwarze Samt-Tasche mit
Zub. Abzug. ges. Belohn.
Bundbüro.

Arbeitskraft u. Lebensfreude



erhalten u. geben
Grodesberger

Verkaufungs-Herz-
Wurm-Regula-Unterleibs-
Magenstärkende

Kräuter
In Apotheken, Auftragsgeschäften
Vorätig in Wiesbaden:

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Hiermit sagen wir allen Verwandten
und Bekannten für die herzliche Teil-
nahme an dem schweren Verluste unseres
allzu früh dahingeshiedenen lieben
Mannes, Vaters und Großvaters herz-
lichen Dank, ganz besonders dem Verein
der Polizeibeamten und dem Verein
„Krieger- und Militär-Kameradschaft“.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Messerschmidt u. Kinder.
Wiesbaden, Adolfsallee 17.

Heute nacht entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau,
unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter, meine gute Tochter, unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Gebhard

geb. Schmidt

im kaum vollendeten 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Jacob Gebhard, Federhandlung

Ludwig Herz u. Frau, Maria, geb. Gebhard

Willy Schwan u. Frau, Käthe, geb. Gebhard

Heinrich Gebhard

Frau Marie Schmidt und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 18. Februar 1922.

Helsenstraße 31.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den
21. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Süd-
friedhof statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach langem und schwerem Leiden meine
liebe, gute Frau, unsere Reis treubeforgte Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Frau Auguste Lang, geb. Höhler

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich Lang

Familie Karl Lang

Hugo Lang und Frau

Paul Lang und Frau

Die Feuerbestattung findet statt im Krematorium des Süd-
friedhofes Montag, vormittags 10 1/2 Uhr. — Kranzspenden im Sinne
der Verstorbenen dankend verbeten.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft meine liebe,
treubeforgte Frau, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Elisabeth Fischbach

geb. Trautmann

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Fischbach und Kinder
Hochstraße 6.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Februar, nach-
mittags um 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Reise und Verkehr

* Ein Besuch im Garten Eden. Mesopotamien ist immer ein Land der Reizen gewesen, so schreibt ein Reisender, wenn wir auch daran gewöhnt sind, von ihm von dem Lande zu sprechen, in dem Wild und Honig fließt. Wenn man in Mesopotamien kommt, wird man sehr schnell von dieser Wild- und Honig-Theorie bekehrt. Eines Morgens ging ich in ein kleines Flussboot, um einen Besuch in dem „Garten Eden“ zu machen. Die Reize des Schat-el-Arab hinauf ist in der Tat sehr interessant, aber die Bilder sind recht verschieden von denen, die wir in Europa zu sehen gewöhnt sind. Die Ufer sind dicht bedeckt mit Dattelpalmen, und in den Monaten März bis September kann man die Datteln in großen Büscheln an den Gipfeln der Bäume hängen sehen. Hin und wieder erblickt man Kadaver von Dämonen, Kamele, Schafen usw., die den Fluss hinabtreiben, und wenn ein solcher an das Ufer getrieben wird, so können sich zahlreiche Schakale und Geier auf ihn. Ein anderer interessanter Anblick war der Baum eines alten Araber-Scheichs, von dem erzählt wurde, daß er 190 Frauen hätte. Als wir in Kurna, das von vielen Autoritäten und von den Arabern als der Garten Eden angesehen wird, eintrafen, gingen wir an Land, und das erste, was wir sahen, war ein alter Baum, der ausserordentlich schon seit vielen hundert Jahren abgestorben war. Dieser Baum war von den Arabern umgepflanzt worden, die sich die Rinde gemacht hatten, ihn mit Stangen zu stützen, da sie glaubten, daß es „der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ von dem in der Genesis erzählt wird, ist. Das Dorf Kurna liegt am Ufer des Tigris, und in seiner Nähe teilt sich der Schat-el-Arab in den Tigris und Euphrat. Es ist nicht groß, aber nicht bevölkert; die Einwohner leben in Hütten aus an der Sonne getrockneten Lehmziegeln, in deren Bau sie sehr geschickt sind, und ihre Hauptbeschäftigung ist die Dattelsucht. Eine andere Frucht, die hier gefunden wird, ist die Feige, die im Überflusse wächst, wenn sie in den Tagen von Adam und Eva hier ebenso reichlich vorhanden war, so haben diese in der Tat keine Schwierigkeiten in der Lösung der Kleiderfrage gehabt. Natürlich wird man nicht erwarten, den Garten Eden so zu finden, wie wir ihn in der Bibel geschildert haben. Ich kann nur bestimmen, daß er nicht so ist, sondern sehr trocken und überhaupt nur eine geringe Ähnlichkeit mit einem Garten aufweist. An beiden Ufern des Flusses stehen an dieser Stelle ein hundert Meter ins Land hinein Dattelpalmen, darüber hinaus erstreckt sich soweit das Auge reicht, nur landlose Wüste. Das Klima ist sehr heiß, während der Sommermonate sind Temperaturen bis zu 60 Grad C. im Schatten ganz gewöhnlich; diese hohe Temperatur hält bis zum September an, dann beginnt es viel kälter zu werden, und zur Weihnachtszeit sieht man wie in Europa gar nicht kalten Schnee. Bei den Besuchen aller dieser Stätten, die in unserer Vorstellung eine so große Rolle spielen, nicht nur bei diesem vermeintlichen Garten Eden, sondern auch an den historischen Stätten von Babylon, Ninive und anderen in Mesopotamien muß man eine starke Phantasie aufbieten, um sich vorzustellen, daß diese unfruchtbare Wüste einst der Ort einer hochentwickelten Kultur gewesen ist.

Welt und Wissen

* Die Beschaffung der Rohstoffe ist wohl in keiner Zeit so dringend geworden wie heute und die Frage ihrer Lösung stellt an die chemische Industrie und chemische Technik ganz besondere hohe Anforderungen. Gerade die deutsche Wissenschaft ist es, die auf dem Gebiete der Chemie schon immer Großes geleistet hat und große, ungeahnte Fortschritte sind auch jetzt wieder zu erwarten. Aber diese Fortschritte auch den gebildeten Laien auf dem laufenden zu halten, ist der Zweck eines solchen „Chemiebüchleins“ herausgegeben von Prof. Dr. H. Bayer, unter Mitarbeit von Prof. Dr. H. Kaufmann, Dr. Ing. Emil Kohlweiler, Prof. Dr. A. Koenig, Dr. Ing. Viktor Reuß. Das Büchlein will diese Fortschritte dem Leser in einer Form übermitteln, daß er die Ergebnisse und Ziele dieser Fortschritte rasch erfassen kann. Dies ist in vielen Fällen nicht möglich, wenn man den Entwicklungsgang der betreffenden Arbeiten nicht kennt. Es ist deshalb bei der Berichterstattung wichtiger Arbeiten besonderer Wert darauf gelegt, daß der Leser in Form von kleinen Abhandlungen in das betreffende Gebiet eingeführt wird. Ferner sind nur solche Arbeiten berücksichtigt, welche zu einem gewissen Abschluß gebracht worden sind oder wenigstens so weit gefördert sind, daß sie Aussicht auf einen wahren Erfolg versprechen. Die innige Verknüpfung der Chemie in ihrer praktischen Auswirkung mit volkswirtschaftlichen Fragen wird dazu beitragen, daß das Betreiben chemische Fragen in volkswirtschaftlicher und allgemeinverständlicher Form zu behandeln, fruchtbaren Boden finden wird.

kos. Merkwürdiges Beispiel der Intelligenz von Ameisen. Ein ausserordentliches Beispiel zusammenhängender Handlungen von Ameisen berichtet Dr. Chr. Schröder. In einer im Walde gelegenen Sommerwohnung traten jede Nacht Ameisen in großer Zahl auf und beunruhigten die ganze Familie. Um sie abzuhalten, versuchte der Besitzer auf die Idee, ein Klebeband anzuwenden, nach Art dessen, wie es zum Fangen der

Man muß dem Regen entgegensehen, ihn hassen, ihn bitten. Es kann ja nicht weit sein... „Nanu?“ lauten die Leute, die den Regen haben, warum hat denn der den Schirm aufgezogen? Es ist doch schönes Wetter. Jetzt können schon die Kinder!“ Und sie schüttelten den Kopf.

Sie waren ja alle so dumm, um Marx zu begreifen. Daß er den Regen herlocken wollte mit seinem Schirm. Nur ein alter Bauer, der des Regens trübselig bedachte, es. Er sagte: „Recht tu'st, Bub. Vielleicht, daß der Herr Petrus sich doch mal bequemen tut...“ „Doch! runter, den Regen. Sonst laßt sich kein Brot essen diesen Winter...“

Marx freute sich über den Regen. Es gab also doch noch Leute, die sich auf den Regen freuten...

Der Nachmittag war schwül. Marx schaute nach. Aber er trat dennoch standhaft durch den Staub der Landstraße. Die Wolken wand ragte wie ein Gebirgsfelsen gerade vor ihm hoch. Er wollte den Regen schon haben... bald hatte er ihn erreicht... Doch und luttelg stand die Felder, aber Trockenheit knisterte in ihnen.

Der Regen... O, wie heiß es war! Marx ging ein wenig langsamer. Seltener kamen ihm die Chausseestellen entgegen. Neubauer war nun poliert. Ob sich die Eltern nicht anhalten werden um ihn? Ah, bis zum Nachmittag war er ja wieder dabei, und dann brachte er den Regen mit, den Regen, den Papa erlebte.

Marx wurde müde und lehnte sich auf einen Chausseestein. Als der ihm zu hart wurde, streckte er sich ins Gras, das am Wege wucherte. Den aufgezogenen Schirm stellte er neben sich. „Ich glaub', nun hab' ich ihn bald...“

Aber das Feld kam der Abend gelächelt, trat lautlos hinter den Knaben und hauchte ihm den Schlaf auf die Wimpern. Seit im Boden aber stand der Schirm und wehrte den Wind, der sich plötzlich erhoben hatte und den Knaben reisen wollte.

Nun kam auch wie ein schwarzer Vogel die dunkle Wolke heraufgezogen, die schwere Tropfen in anstößiger Fülle herniederwarf. Von der Landstraße her aber schallte bald darauf das Schnaufen eines Automobils, das bei dem Knaben hielt und zitternd verpuffte.

Der Vater hob den Schlafenden vom Boden, packte ihn in den Regen und fuhr mit ihm davon... mitten durch den Regen, der in breiten Strömen herabregnete.

Fliegen benutzt wird. Nachdem er zunächst ein in der Nähe liegendes Ameisenheer zerstört und einen großen Haufen Ameisenpuppen für die Vögel gesammelt hatte, legte er mehrere mit Leim bestrichene Bogen Papier vor die Tür des Zimmers, durch welche die Ameisen einzudringen pflegten. Als er morgens nachhause kam, waren alle Ameisenpuppen fortgebracht. Das mit Leim bestrichene Papier aber mit einer großen Zahl trockener Grasblume Nadeln. Rindenschädel und namentlich mit Sand überbrückt, so daß eine Menge Ameisen, ohne festzufallen, mit Leichtigkeit über das ganze Fliegenpapier hinweglangen konnte. Gleichzeitig war auch das Nest wiederhergestellt worden.

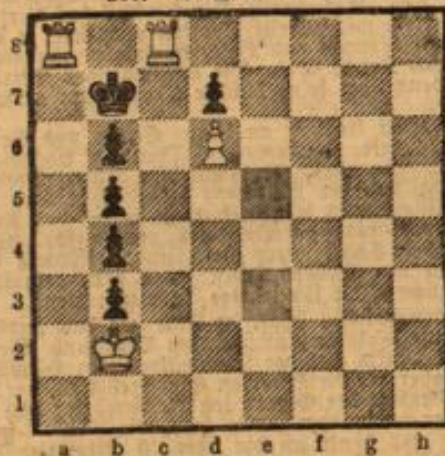
* Die Ringe des Saturn. Als eine Welt für sich, ein kleines gewissermaßen selbständiges Planetensystem in dem von der Sonne beherrschten großen, so erscheint uns der Saturn durch die Mitführung seines eigenen Trabantenringes. den zuerst Galilei mit seinem nur 33mal vergrößerten Fernrohr entdeckte. Galilei erkannte allerdings zunächst erst die von den anderen Gestirnen abweichende Form dieses Weltkörpers und nahm an, an der Hauptkugel seien noch zwei andere kleinere Kugeln einander gegenüber befestigt. Er nannte den Stern daher Saturnus triformis. Auch andere Astronomen vermochten, wie die „Astronomische Zeitschrift“ erzählt, lange das Rätsel nicht zu lösen. Bis endlich Huygens 1659 die wahre Gestalt des Ringes und seine Lageveränderung erkannte. Als dann 1715 Cassini die nach ihm benannte Teilung des Ringes festgestellt hatte, wußte man, daß der Saturn von mehreren Ringen konzentrisch umgeben sei. Die Entstehung der Ringe nahm Laplace zum Ausgangspunkt seiner sogenannten Planetentheorie; er wußte, daß alle Planeten aus Ringen entstanden seien. Erst Maxwell wies dann nach, daß die Ringe aus zahllosen einzelnen Körperchen bestehen müssen, wenn ein dauerndes Gleichgewicht der Ringe bestehen soll. Auch die neuesten Beobachtungen bestätigen die Maxwell'sche Theorie vollkommen. Wie groß die Zahl der Saturn in seinen Ringen umgebenden Körperchen (Ronde) ist, läßt sich nicht angeben. Gewiß ist nur, daß sie, um eine auszumachende Masse vorzustellen, gewaltig sein muß, und es ist ein Beweis für die Wunderbarkeit der Natur, daß alle diese Körperchen nach streng mathematischen Gesetzen, nach den Gesetzen der Gravitation, ihre Bahn um den Zentralkörper beschreiben, ohne sich zu streuen. Die neuen Forschungen geben uns ein Bild von den gewaltigen Massen des Saturnsystems. Während schon die gigantische Saturnkugel selbst einen Äquatordurchmesser von 120 780 Kilometer, 3,47mal soviel wie der Erddurchmesser (12 756 Kilometer) besitzt, hat der äußere Ring einen Durchmesser von 279 800 Kilometer, also fast drei Viertel der Entfernung unseres Mondes (384 392 Kilometer) und der innere Ring eine Breite von 28 519 Kilometer, das heißt mehr als doppelt so viel als der Erddurchmesser.

Spiele und Rätsel

Schach.

Bearbeitet von R. Wedesweiller.

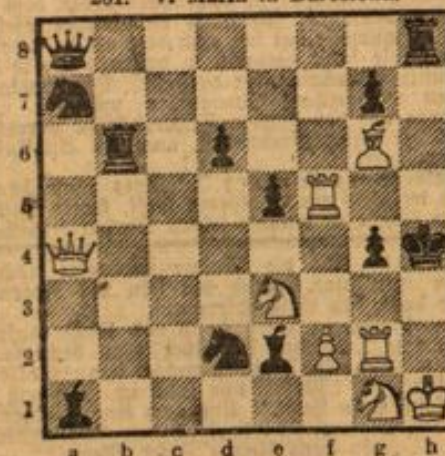
260. W. A. Shinkmann.



Matt in 3 Zügen.

Weiß: Kb2, Ta8, c8, Bd6;
Schwarz: Kb7, Bb3, b4, b5, b6, b7.

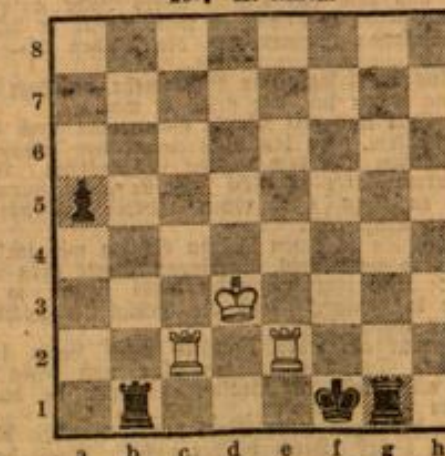
261. V. Maria in Barcelona.



Matt in 2 Zügen.

Weiß: Kh1, Da4, Tf5, g2, Lg6, Se3, g1, Bf2;
Schwarz: Kh4, Da8, Tb6, h8, La1, e2, Sa7, d2, Bd6, e5, g4, g7.

262. H. Rinck.



Weiß am Zuge gewinnt.

Weiß: Kd3, Te2, c2; Schwarz: Kf1, Tbl, g1, g1, Ba5.

Neue Bücher

* Gustav Trensen: „Der Pakt von Vagel“. Roman. (G. Giesecke Verlagshandlung, Berlin.) Mehr noch als die bisher vom Dichter des „Jahn Uhl“ veröffentlichten Romane „Gräben“ läßt dieser „Pakt von Vagel“ das innere Leben Trensens im Charakter und Schicksal eines tüchtigen, nach Gerechtigkeit strebenden Mannes lebendig werden. Gegen die Trübsal des Lebens kämpft dieser Mann hart, ein stolzer, energiegelanger Mann, der mit gesundem, klarem Verstand, gegen die Trübsal des Lebens, er nimmt für sich ein gerüttelt Maß von Freiheit im Trübsal des Lebens, ist aber auch nicht unzulässig in dieser Hinsicht gegen andere, nicht einmal gegen seine eigenen Familienangehörigen. Eine harte Schule ist es, durch welche Adam Barfod gehen muß, viel Ungemach kommt über sein Haupt. Gleich einem modernen Mann muß er den Reiz des Lebens bis zur Reife kosten. Der Weltkrieg hat ihm zwei Söhne und eine Tochter, er verzweifelt nicht ob all des Schicksals, das nach der Revolution über ihn hereinbricht und findet sogar ein Verständnis für die sich realisierende Muttersehnsucht seiner einzigen, das gebildeten unverbildeten Tochter. In tiefster Not bleibt ihm die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und aus dem festlichen Judentum eines Lebens, in dem er als Mensch und Christ stets seinen Platz hat. So ist ein sonderbarer Vagel, dessen Leben und Schicksal auf über 600 Seiten geschildert wird, und mancher wird sich bei den Reizen des Kopfes nicht erweichen können, aber es ist ja auch eine merkwürdige Zeit, in der wir leben, in der sich Christentum und Weltanschauung des Zeitbedürfnisses anpassen müssen.

* Karl Gierke: „Auf Wanderschaft“. Kleines Stückenbuch. (Eugen Salzer, Heilbronn.) Eine Reihe von Vorträgen des Vagel, die auf und ab des Lebens und Wanders Lebens führen, begleiten zwanglos lustige und anmutige schwarze und farbige Skizzen. In Stiff des Zeichners hat mit lebendiger Reizmalerei sich gehalten, in Landschaft und Quelle den Blick des Künstlers festhalten.

* Hans Hühner. Hier liest op. 29. Der Verlag W. Hühner, Berlin W., hat neue Dinge der Musik Hans Hühners ein besonderes Interesse entgegengebracht. Schon früher sind Werke von ihm erschienen, darunter die Oper „Chiffre“ und nun diese neuen Werke. Hühner'sche Verlag der Hühner'schen Ausstattung erschienen. Nr. 1 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 2 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 3 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 4 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 5 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 6 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 7 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 8 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 9 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 10 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 11 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches, Nr. 12 „Chiffre“ (Hühner) — ein fesselndes, leicht verständliches.

Nr. 260. Aus A. C. White, des bekannten Problemsammlers, neuer Mappo: „More White Rocks“ (Mehr weiße Steine). Die Verwendung der weißen Steine, die sich in der Gangart wegen mehr für die Komposition in Endspielen als von Problemen eignen, tritt in diesen Aufgaben in den Vordergrund. Unsere Nummer, die leicht vom Blatte lösen kann, zeigt, wie bei Umgruppierung der Pattefahr der schwarze König doch im Bannkreis der weißen Steine bleibt. — Nr. 261. Ihr Verfasser ist Spaniens bester Schachdichter, der Form und Inhalt gleich gut beherrscht. Seine Probleme sind tief durchdacht und meist schwer zu lösen; auch dieser Zweig, der sich 1919 einen ersten Preis verdiente — Nr. 262. Die härteste Nuß, die bisher unter der Zahne kann, auch im Schachverein, man seit einigen Tagen eifrig am Probieren ist, blieb noch ungeknackt. Die „Schweizer Schachzeitung“ benutzte diese Studie als internationales Lösungsturnier und setzte drei Buchpreise aus (H. Rinck, 300 Fin de parties) für die drei besten Lösungen. (Zu richten bis 15. März an Dr. Volz, Basel, Austraße 34.) Vielleicht findet sich in unserem Leserkreis ein Glücklicher, dem zur guten Stunde die Lösung in den Schoß fällt. Sie scheint nach dem Motto zu lauten: Und wenn du glaubst, du hast's, so höpft er aus dem Kasten; nämlich der schwarze König. Die Schachspalte dankbar, wenn ihr Lösung oder Lösungsversuche zugunsten der Autorlösung wenig vor Ende April nicht erscheinen.

Partie Nr. 101. Deutsche Partie.

Weiß: Zuckertort; Schwarz: Anderssen.

1. e4, e5; 2. Sf3, Sc6; 3. Lb5, Se7; 4. c3, d6; 5. Lc7; 6. 0-0, Sg6; 7. Sg5, h6; 8. Sxf7! (ein gästeliches Opfer), Kxf7; 9. Lc4+, Ke7; 10. Dh5, De8; 11. Dg4, hxc5; 12. Lg5#.

Lösungen.

234. 1. Kf3. — 255. 1. Lc1, Kxe4, 2. Tc5; 1... Kxc6, 2. Td4. — 256. 1. Tg1. — 257. 1. e4. — Richtiges Lösen sandten ein die Herren F. S. und H. S. (250-258), Eckhardt-Schierstein (254, 255), F. T. (254, 256), J. K. (257, 258).

Rätsel.

Kreuzrätsel.

1	2
3	4

1-2 = Naturscheinung,
3-4 = Teil des Körpers,
1-4 = Ausdrucksform,
3-2 = Beförderungsmittel,
2-1 = Art der Kunstmalerei,
3-1 = Kaufmännischer Ausdruck.

Geographisches Silbenrätsel.

Aus nachstehenden Silben sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen 4 deutsche Flüsse ergeben. Die Wörter beinhalten: 1. Sagenhafter Held Karls des Großen, 2. Figur aus griechischen Sage, 3. Wildart, 4. Hafenort in Ostpreußen, 5. Fabelwesen, 6. Gotteshaus, 7. biblische Person, 8. hiesiger Name, 9. Körperteil.

a, bel, bel, e, fa, frau, ha, ja, jaf, kob, land, len, mo, na, no, ro, ro, schee, se.

Scherzworträtsel.

Gras, Wiege, Mond, Sichel,
Eisen, Dach, Post.

Die Namen der zehn ersten Einsender sämtlicher Rätsel werden in der nächsten Unterhaltungsbeilage veröffentlicht.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 72.

Problem „Der Schläfer“: Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhelächeln. — Silbenrätsel: Wagners Degengriff, Wagenrad, Sagenwelt, Regenschirm, Wagners Kragenknopf, Kragenfurt, Logenplatz, Magenschmerzen, Palindrom: Mais, Siam.

Richtige Lösungen sandten ein: Edgar Bruch, Heinrich E. u. Elisabeth Gellings, Efrido Horch, Ely, Hans u. Marie Ely, Alwine, Erika u. Irngard Reiber, Erna Sch., Emil u. Ely, Frau J. Bach in Sonnenberg, Otto u. Hugo Pröckel in Wiesbaden, Lieselotte Klein-Hanau aus Düsseldorf, a. Z. in Wiesbaden.